

Personalentwicklung im Gesundheitsbereich: Das sagen die Experten

Position.Gesundheit hat die Personalverantwortlichen aller OÖ. Ordensspitäler befragt, welche Qualifikationen in Zukunft besonders nachgefragt sein werden und welche Schwerpunkte die Personalentwicklung prägen. Den ersten Teil der Befragung lesen Sie hier.



Julia Stierberger (Kliniken Wels und Grieskirchen):

Im Bereich der Pflege gibt es momentan vor allem bei den Pflegehelfern Engpässe, weshalb wir ab Herbst auf eine eigene Ausbildung an unserer Pflegeschule setzen. Besonders gefragt sind auch immer Diplomkrankenschwestern mit Sonderausbildung. Des Weiteren besteht ein regelmäßiger Bedarf beim Verwaltungspersonal im Bereich der medizinischen Sekretariate, wo wir besonderen Wert auf sehr gute Grammatik- und Rechtschreibkenntnisse legen. Zu den Schwerpunkten: Neben den fachlichen Weiterbildungen ist uns die Entwicklung der sozialen Kompetenz wichtig, die gerade im Umgang mit Menschen von höchster Bedeutung ist. Besonders freuen wir uns auch, wenn wir unseren Mitarbeitern hausintern etwas bieten können – zum Beispiel das Aufrücken in Führungspositionen oder auch das Wechseln in neue Aufgabengebiete.



Andreas Hasiweder (Barmherzige Schwestern Linz):

Ausgehend von unserer Zielsetzung, verantwortungsvolle, moderne Medizin mit liebevoller Zuwendung zu verbinden, suchen wir Mitarbeiter, denen hohe Professionalität ein persönliches Anliegen ist und für die christliche Werte von Bedeutung sind. Also jene, die ihre Arbeit als Berufung sehen. Ein Schwerpunkt ist sicherlich, die persönliche Entwicklung von Mitarbeitern zu fördern und die Sinnfindung in der eigenen Arbeit zu ermöglichen. Dieser Anspruch findet sich auch in unserem Leitbild wieder: „Die Förderung der Mitarbeiter zur Entwicklung ihrer Fachkompetenz und Persönlichkeit ist uns gerade als Ordenskrankenhaus ein Anliegen.“ Aktuelle Themen der Personalentwicklung bei den Barmherzigen Schwestern Linz sind: soziale Kompetenz, Aufbau einer Medizin-Universität, Akademisierung der Pflege und Age Management.



Erwin Windischbauer (Krankenhaus Braunau):

Spezialisierungen nehmen in allen Berufssparten zu, so auch im Gesundheitsbereich. Spezialisten werden sowohl in der Ärzteschaft, in der Pflege als auch in der Verwaltung gesucht. Aufgrund der demografischen Entwicklung benötigen wir abseits der großen Ballungszentren zusehends wieder Turnusärzte und diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal. Neben dem fachlichen Können legen wir in St. Josef schwerpunktmäßig sehr hohen Wert auf die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter. Letztendlich ist die Menschlichkeit unser besonderer Zugang als Ordensspital, unser Alleinstellungsmerkmal gegenüber den Spitälern der öffentlichen Hand. Dieses Profil mit unseren Mitarbeitern zu schärfen, wird eine der großen Zielsetzungen für die Zukunft sein.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie den zweiten Teil unserer Serie über verdiente Mitarbeiter sowie eine Vorschau auf den jährlichen Kongress der Ordensspitäler. Ebenfalls im nächsten Heft: Die weiteren Stellungnahmen der Personalentwicklungs-Experten.

Impressum: Medieninhaber und Verleger: OÖ. Ordensspitäler Koordinations GmbH, Stockhofstr. 3/2, 4020 Linz
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Peter Ausweger; „Position.Gesundheit“ ist ein quartalsweise erscheinendes Informationsmedium für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OÖ. Ordensspitäler.
Auflage: 10.500. www.positiongesundheits.at

Position.Gesundheit



Blick in die Kristallkugel

Laut neuester Statistik des Kreditschutzverbandes sind die Unternehmenspleiten in OÖ heuer um 19 % gestiegen. Position.Gesundheit wagt den Blick in die Zukunft und stellt die Frage: Wie wird sich die Gesundheitsbranche entwickeln?

Während die Wirtschaftskrise weite Kreise zieht und die Arbeitslosigkeit erschreckende Ausmaße annimmt, zeigt sich vor allem eine Branche krisensicher: Im Gesundheitswesen ist die Arbeitsmarktlage nicht nur stabil, sondern es werden sogar dringend Fachkräfte gesucht. Der Trend bestätigt sich auch im langjährigen Vergleich: Seit 1980 hat sich die Zahl der Beschäftigten österreichweit kontinuierlich von 40.000 auf 80.000 verdoppelt. Ein Ende ist nicht abzusehen. Da das Durchschnittsalter der Bevölkerung stetig steigt, wird der Bedarf an Pflegepersonal anwachsen. Das bestätigt auch das Arbeitsmarktservice (AMS),

das in der demografischen Veränderung und Verbesserung der medizinischen Leistung die Hauptursachen für das Wachstum im Gesundheitswesen sieht. Fazit der AMS-Untersuchung: „Derzeit können nicht alle offenen Stellen im Gesundheitswesen besetzt werden.“ Demgemäß bezeichnet das Arbeitsmarktservice den Arbeitskräftebedarf der Branche als „stark steigend.“

Streitfall Ärzteausbildung

Obwohl das Gesundheitswesen hervorragende Zukunftsaussichten bietet, gibt es auch Problemfelder. Ein Sorgenkind ist – neben der Pflegedebatte – die Ärzteausbildung. Diese erfolge in Oberösterreich auf sehr hohem Niveau, bestätigt Dr. Andreas Krauter (Foto links), Vertreter der drei Linzer Ordensspitäler – Barmherzige Brüder, Barmherzige Schwestern und Elisabethinen – im Lenkungsausschuss für die MedUni Linz. „Durch die hervorragend



Barmherzige Brüder
Linz



Barmherzige Schwestern
Linz, Ried
Vinzenz Gruppe



Elisabethinen
Linz



Franziskanerinnen
Braunau, Wels-Grieskirchen
TAU-Gruppe



Kreuzschwestern
Wels-Grieskirchen, Sierning

ausgebildete Fachärzteschaft in den Krankenhäusern gelingt es jungen, engagierten Kollegen, Ausbildungsqualität auf Universitätsniveau zu vermitteln“, so Krauter. Allerdings stellt sich die Frage, ob mit dem derzeit gültigen Arbeitszeitengesetz ein so hohes Ausbildungsniveau zu halten ist. Ein weiteres Problem: In den kommenden 15 Jahren gehen mehr als ein Drittel der derzeitigen Fachärzte in Oberösterreichs Krankenanstalten in den verdienten Ruhestand. „Das sind die erfahrenen Spezialisten, die den hohen medizinischen Standard in der Versorgung sicherstellen. Um dieses Niveau in Oberösterreich halten zu können, wird es notwendig sein, schon jetzt vermehrt Fachärzte auszubilden, die die Aufgaben der Experten gut übernehmen können“, fordert Krauter die rasche Umsetzung der notwendigen Rahmenbedingungen. Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung (bis 2025 werden immerhin laut Statistik Austria rund 30 % der Oberösterreicher über 60 Jahre alt sein) werde es bereits in den nächsten Jahren einen Fachärztemangel im Land ob der Enns geben, befürchtet Krauter.

Medizinische Universität Linz dringend notwendig

„Ich gehe davon aus, dass die Probleme des Ärztemangels durch eine Medizin-Uni in Linz für die oberösterreichischen Bedürfnisse besser lösbar wären. Es entstünde eine bessere Bindung an Oberösterreich, auch die Forschungstätigkeit würde für Ärz-

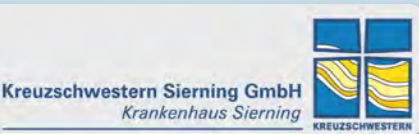
te attraktiv sein“, stellt Krauter klar. Aber auch andere Bereiche würden von der Universität profitieren. „Gerade unter den dramatischen Gesichtspunkten der Wirtschaftskrise ist die Chance der Industrie mit einer Universität und einem Gesundheitscluster besonders zu unterstreichen. Derzeit haben außerdem Berufe im Gesundheitsdienstleistungs-Bereich eine hohe Stabilität“, unterstreicht der Vertreter der drei Linzer Ordensspitäler die weitreichenden Auswirkungen einer derartigen Investition.

Versorgungssicherheit gefährdet

Wie wäre diese Universität denn überhaupt leistbar? „Wenn Mittel für Ausbildung und Forschung in unserem Bundesland wirksam werden und nicht an die anderen Universitäten gehen, dann wäre eine Medizinische Uni finanzierbar. Durch das Zusammenwirken der Träger gespag, AKH und Ordenshäuser ist ein Pool an hervorragendem medizinischem und wissenschaftlichem Personal sichergestellt“, ist Krauter überzeugt. Und fordert rasches Handeln: „Es gilt, den gemeinsamen Willen zu dieser Universität als vordringlichstes Thema zu sehen. Hier geht es um die medizinische Versorgung von Oberösterreich.“ Denn: „Aus persönlicher Wahrnehmung glaube ich ganz einfach nicht mehr daran, dass die derzeitigen Universitäten tatsächlich in der Lage sind, ausreichend ärztlichen Nachwuchs zu produzieren“, warnt Krauter.

Bewegende Begegnungen - Vortrag von Pater Georg Sporschill

Den Menschen dienen – diesen Auftrag nimmt Pater Georg Sporschill wörtlich: Seit fast 30 Jahren arbeitet er für Obdachlose und seit 1991 für Straßenkinder in Rumänien. Ende März hielt der mit dem Albert-Schweitzer-Preis ausgezeichnete Jesuit im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz einen Vortrag zum Thema „Auftrag der Orden heute und seiner Mitarbeiter in den Krankenhäusern“. Rund 120 Besucher diskutierten mit dem Geistlichen, dessen beeindruckende Schilderung der Situation in Südeuropa die Zuhörer sichtlich bewegte. „Es war schon ein abenteuerlicher Beginn. Wenn ich nicht bereits in Österreich in der Obdachlosenszene gearbeitet hätte, hätte ich mich in Rumänien wahrscheinlich zu Tode gefürchtet“, gestand der 63-jährige Pater ehrlich. Und erzählt, was auch Krankenhausmitarbeiter täglich erfahren: „Die Notleidenden machen mich dankbar. Wenn ich den Menschen helfen kann, dann beginnt meine Lebensgeschichte vor diesem Horizont zu leuchten.“



Vorhang auf für treue Helfer

Ab dieser Ausgabe wollen wir Ihnen in Position.Gesundheit langjährige, verdiente Mitarbeiter aus den verschiedenen OÖ. Ordensspitälern vorstellen. Den Anfang macht ein Ehepaar: Christine und Franz Kronsachner aus dem Krankenhaus Sierning.



Christine Kronsachner, 48 Jahre, ist seit mittlerweile 29 Jahren in der Buchhaltung und Personalverrechnung tätig. Sie hat somit auch die Anfänge des Computerwesens miterlebt. „Nach der Matura habe ich im Krankenhaus Sierning angefangen und die EDV aufgebaut“, erinnert sich Kronsachner zurück. „Damals gab's ja nichts außer einem Kassabuch. Die ersten Rechner waren noch recht primitiv. Riesenmagnetplatten, die viel Lärm gemacht haben.“ Trotz moderner Technik war die Arbeit damals unkomplizierter. „Heute musst du alles hundertfach dokumentieren, das macht alles stressiger“, so die fröhliche Personalverrechnerin. An einen Wechsel hat sie aber dennoch nie gedacht: „Man versteht sich auch toll mit den Kollegen. Es passt einfach.“ Und macht die Arbeit auch Spaß? „Wär ich sonst noch hier?“, lacht Kronsachner.

Ihr Ehemann, Franz Kronsachner, 50 Jahre, ist seit 1981 für die Gebäudeinstandhaltung in Sierning zuständig. „Vom Glühbirnenwechseln bis hin zu Reparaturen bin ich quasi Mädchen für alles“, erzählt Kronsachner. In den 28 Jahren in Sierning hat er viele Veränderungen miterlebt. „Damals gab's nur ein Gebäude und keine technischen Anlagen so wie heute“, erzählt er. Daher musste er viel dazulernen. „Schulungen machen, Kurse besuchen. Aber mittlerweile habe ich zwei Helfer, da geht dann alles viel leichter.“ Empfohlen bekam er die Arbeit durch seine Frau – und hat es nie bereut. „Der Job macht richtig Spass, das passt einfach“, ist Kronsachner zufrieden.



Papst-Audienz in Rom

Um das italienische Gesundheitssystem besser kennen zu lernen, reiste eine Delegation der Ordensspitäler von 21. bis 24. April 2009 in die Ewige Stadt. Die Teilnehmer, Sr. Engelberta Augl, Dir. Mag. Peter Ausweger, Dr. Irmtraud Ehrenmüller, Dr. Franz Harnoncourt, Andrea Jakobi, Dr. Günter Jakobi, Mag. Raimund Kaplinger, Mag. Walter Kneidinger, Mag. Gerhard Posch, P. Prior Engelbert Rabab, Sandra Simunovic, Mag. Dietbert Timmerer, Sr. Gisela Wiesinger, MAS Erwin Windischbauer und Dr. Bernhard Hain besuchten dabei nicht nur die berühmte päpstliche Gemelli Klinik und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder auf der Tiberinsel, sondern führten auch Gespräche mit dem Vorsitzenden des Päpstlichen Rates für die Pastoralen im Krankendienst, Javier Cardinal Lozano Barragan. Das unvergessliche Highlight der Reise: Die Generalaudienz bei Papst Benedikt XVI im Vatikan. Eine ebenso bewegende wie lehrreiche Reise – dies belegen auch die Bilder der Exkursion.